



HOLON



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Mitglieder von Holon,
„Wie wir wirklich leben wollen“ ... das
klingt vielleicht für den einen oder
anderen ein bißchen nach individu-
eller Selbsterkundung im Rahmen
geschützter Nischenveranstaltungen.
Wir meinen es aber vor allem im
Sinne politischen Kompetenzaufbaus.
Da es ja täglich offensichtlicher wird,
dass die uns verwaltenden Partei-



und Berufspolitiker mit ihrem Latein am Ende sind,
müssen wir uns jetzt langsam entscheiden: Entweder
wir beklagen den Umstand weiterhin und verbleiben an-
sonsten in der esoterischen Schmollecke, oder ... wir
bringen all die Kompetenz, die wir in den letzten dreißig
Jahren in der Gemeinschaftsbewegung, in Psychothe-
rapie und Bewusstseinsentwicklung, den alternativen
Ökonomieansätzen, den spirituellen Wegen, der Geo-
mantie und Tiefenökologie aufgebaut haben, ein. Als
betroffene Bürger übernehmen wir die Verantwortung
für unsere Gesellschaft und artikulieren, wie wir wirklich
leben wollen. Wir müssen dazu nicht perfekt sein, aber
wir sollten anfangen, auch wenn wir Fehler machen
werden. (Uns ist in der letzten Ausgabe ein Fehler
unterlaufen bei der Vorstellung von *Bernd Hercksen* im
Editorial. Sein Name wird nicht mit „x“ geschrieben,
und er hat nicht für die von uns genannten, sondern für
die Zeitschrift „Der dritte Weg“ geschrieben. Wir bitten
um Entschuldigung!)

Joachim Sturzenegger wird in dieser Nummer eine
Artikelserie über den Entwurf des Wirtschaftspro-
gramms der Schweizer Konzeptgruppe von Dynamik5
beginnen. Er ist der Redakteur der Konzeptgruppe
Wirtschaft und wird mit dieser Serie die Schweizer
Präsenz auf den Holon-Seiten verstärken.

Da es sich bei dem Entwurf um sehr detaillierte und
weitreichende Vorschläge für unsere gesellschaftliche
Zukunft handelt, rechnen wir durchaus auch mit kontro-
versen Stellungnahmen zu einigen Aspekten. Ermutigt
durch die fünf sehr unterschiedlichen Artikel zum Geld-
thema in der letzten Ausgabe von Kurskontakte wollen
wir zur breiteren Diskussion unserer politischen, sozi-
alen und wirtschaftlichen Visionen einladen. Fragen zu
Details werden auftauchen, aber wir glauben, dass es
an der Zeit ist, uns gerade in diesen gesellschaftlichen
Basisbereichen kompetenter zu machen.

Es ist Zeit, dass die Impulse zur gesellschaftlichen
Gestaltung nicht länger aus den muffigen Parteiar-
chiven oder eindimensionalen Perspektiven alter
Rechts-Links-Schemata, sondern von Menschen her
aus ganzheitlichem und auch aus geistig-seelischem
Bewusstsein heraus in die Welt gestellt werden. Ganz
im Sinne unseres Mottos für die gemeinsame Sommer-
tagung von Holon und Dynamik5 vom 23. bis 30. Juli
2005 in St. Arbogast.

Ihre/Eure Redaktion von Holon
Gandalf Lipinski, Siegfried Prumbach

Der Weg zu einer fairen Kultur

*Entwurf für eine kooperative Wirtschaftsordnung.
Ein Grundsatzpapier der Konzeptgruppe von Dynamik5.*

Die Wirtschaft bestimmt unser Leben wie
kaum ein anderer Faktor. Sie wird heute von
Organen gesteuert, die sich zunehmend jeg-
licher politischer Kontrolle entziehen – eine
Situation, die viele ängstigt. Statt sich von
dieser Angst lähmen zu lassen, gilt es, Altern-
ativen zu erarbeiten. Ein Vorreiter ist hier die
Konzeptgruppe von Dynamik5, die im Folgen-
den Ihren Entwurf einer kooperativen Wirt-
schaftsordnung vorstellt.

Die Konzeptgruppe Wirtschaft von Dynamik5
Schweiz hat in über drei Jahren den Entwurf
einer neuen kooperativen Wirtschaftsord-
nung erarbeitet. Wir stellen ihn hier in einer mehrtei-
ligen Serie vor. Das vollständige Dokument kann von
unserer Internet-Seite www.dynamic5.org herunterge-
laden werden.

Wir betrachten den Text ausdrücklich als Entwurf,
als Baustelle, auf der man Steine, Wände und Räume
im Dialog entfernen und hinzufügen kann. Er gliedert
sich in fünf Abschnitte: Begründung, Werte, Refor-
men, Umsetzung und Schlussbemerkungen. In die-
ser Ausgabe beschränken wir uns auf unseren ersten
Punkt.

Warum brauchen wir eine kooperative Wirtschaftsordnung?

Wir halten es für möglich und nötig, dass das Zusam-
menleben der Menschen kooperativ und damit dem
Wohl aller Menschen und der Natur dienend gestaltet
wird. Dazu braucht es einerseits die persönliche Ent-
wicklung einer respektvollen, wertschätzenden oder
liebvollen Haltung gegenüber dem Befinden und
den Bedürfnissen aller Lebewesen einschließlich sich
selber. Andererseits müssen die gesellschaftlichen
Regeln und Institutionen derart verändert werden,
dass sie allen gleichermaßen dienen.

Unser Zusammenleben wird heute insbesondere in
der Wirtschaft von Kämpfen um Herrschaft und Vor-
teile und daraus resultierender Fremdbestimmung,
Ausbeutung und Ausgrenzung geprägt. Es kommt zu
einer immer ausgeprägteren Spaltung in Super-Rei-
che und damit auch Super-Mächtige und den Rest der
Bevölkerung. Dies geschieht national wie internati-
onal. Außerdem wird in dieser heutigen noch stark vom
Kampf um Herrschaft und Vorteile geprägten Kultur
die Natur immer mehr in Mitleidenschaft gezogen,
womit wir nicht nur die wundervolle Lebensgemein-
schaft Natur mit Füßen treten, sondern zunehmend
auch unsere eigenen Lebensgrundlage zerstören.

Diese unerfreulichen und mit viel vermeidba-
rem Leiden verbundenen Prozesse haben innere und
äußere Ursachen.

Die innere (psychologische) Ursache ist bei vielen
Menschen eine ungenügende Entwicklung der Fähig-
keit, Probleme für alle Beteiligten befriedigend zu
lösen oder, anders gesagt, ein Mangel an Lebenskunst.
So neigen viele Menschen dazu, die Verantwortung
für ihr Leben abzugeben. Dies ermöglicht es ande-
ren, sich diese Verantwortung anzueignen und damit
über Gebühr Macht auszuüben. Weiter tendieren vie-
le Menschen dazu, unangenehme Aspekte des Lebens
zu verdrängen, zuzudecken (besonders mit Suchtmit-
teln aller Art), zu unterdrücken oder auszuschließen.
Sie kommen nur schwer oder gar nicht in Kontakt mit
ihren Gefühlen und leiden darum an einer inneren
Leere, die sie oft durch das Erjagen äußerer Reize und
Zuwendungen zu füllen suchen.

All dies sind relativ einfache, nur kurzfristig oder
teilweise befriedigende und darum eigentlich kindli-
che Methoden der Problemlösung. Ihre Resultate sind
mit anhaltenden oder wiederkehrenden Spannungen
und anderen unerfreulichen Nebenwirkungen ver-
bunden. Anspruchsvoller, aber auch weit befriedi-
gender, ist die Entwicklung einer kooperativen Art des
Umgangs mit Schwierigkeiten, die mit Fantasie und
Ausdauer Lösungen sucht, mit denen sich alle Betrof-
fenen wohlfühlen. Dazu braucht es die Entwicklung

von Fähigkeiten wie Selbständigkeit, Selbstgefühl inklusive Zentriertheit, Mitgefühl und Verhandlungsgeschick.

Je mehr Menschen diese Reifungs- oder Entwicklungsarbeit an sich selber leisten, desto angenehmer, friedlicher und erfüllter wird das Leben und, bisher unüberbrückbare Interessensgegensätze \checkmark innerpersönliche, zwischenmenschliche, politische und solche zwischen Menschen und Natur \checkmark können aufgelöst werden.

Die äußeren (organisatorischen) Ursachen der genannten Missstände sind vor allem grundlegende destruktive Mechanismen der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Es sind dies insbesondere

- die Möglichkeit zur unbeschränkten Anhäufung von Eigentum, besonders von natürlichen Ressourcen, technischen Produktionsmitteln und Wohnraum, der zu Fremdbestimmung über die Lebensgrundlagen der meisten Menschen führt (siehe Grafiken).
- mehrere Mechanismen, die zu legalen, jedoch ungerechten leistungslosen Einkommen aus Besitz und damit Ausbeutung in Form einer permanenten, unauffälligen, im Ausmaß jedoch gigantischen und tendenziell zunehmenden Umverteilung von den Besitz-Armen zu den Besitz-Reichen führen (siehe nebenstehende Grafik).
- ein aggressiver Verdrängungswettbewerb bis hin zum Wirtschaftskrieg zwischen Individuen, Firmen und Nationen, der die Ausgrenzung von schwächeren Marktteilnehmern bewirkt. Dies äußert sich in tendenziell treppenförmig zunehmender Arbeitslosigkeit.

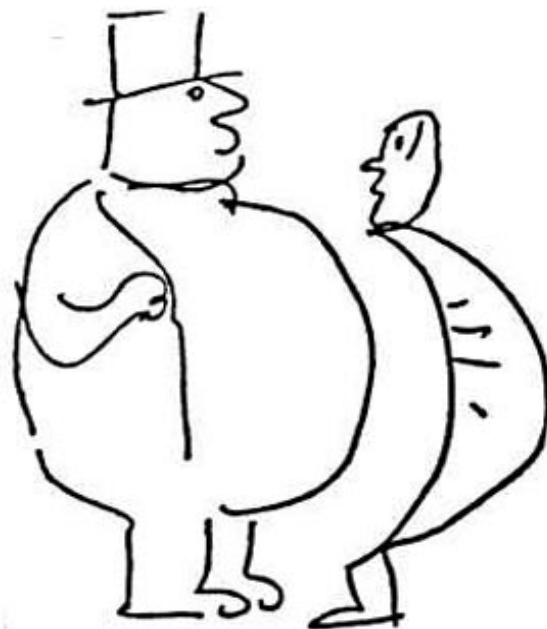
Hier ein paar Zahlen zu den dargestellten Mechanismen: Der Bundessteuer-Statistik der Schweiz vom Januar 1997 zufolge besaßen zu diesem Stichdatum die Vermögensstärksten 3,3% der Schweizer 73,6% des gesamten Reinvermögens und damit dreimal soviel wie die übrigen 96,7% zusammen. Die Vermögensschwächsten 30,9%, also fast ein Drittel, hatten dagegen gar keinen Anteil an diesem Reinvermögen. (Aus: Caritas, Sozialalmanach 2004, Caritas-Verlag Luzern, S. 214)

Wenn wir die Entwicklung der Arbeitslosenquoten in den 15 alten EU-Ländern betrachten, zeigt sich bei allen nationalen Unterschieden ein nahezu identischer Verlauf in den letzten drei Jahrzehnten: Mitte der siebziger Jahre, Anfang der achtziger Jahre und zu Beginn des letzten Jahrzehnts stieg die Arbeitslosigkeit in Europa jeweils sprunghaft an. Nach jedem Zuwachs verharrten die Quoten auf dem erreichten Niveau oder fielen nur langsam. (Aus: Michael Neugart, Dr. rer. pol., wissenschaftlicher Mitarbeiter der Freien Universität Berlin, in: 'Aus Politik und Zeitgeschichte', Band 14/15/2000).

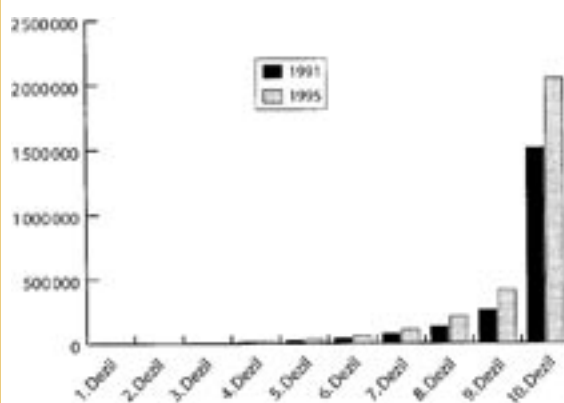
Politische Defizite

Diese Mechanismen führen zu einer zunehmenden Konzentration von ebenso politisch einsetzbarer wirtschaftlicher Macht in immer weniger Händen. Dadurch werden auch kostbare politische Errungenschaften wie staatliche Demokratie, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und Medienvielfalt zwar nicht abgeschafft \checkmark das würde jedenfalls von den sich demokratisch verstehenden Bevölkerungen der entwickelteren Länder nicht akzeptiert \checkmark jedoch unter der demokratischen wirkenden Oberfläche mehr und mehr ausgehöhlt.

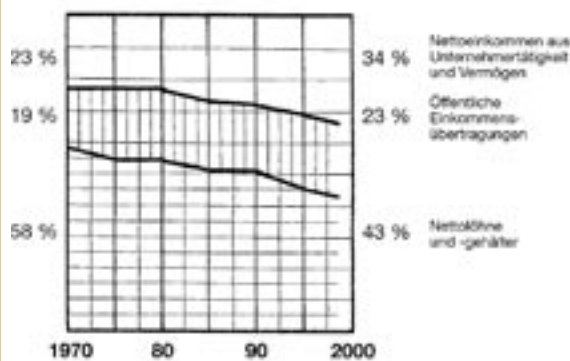
Weiter führen diese Mechanismen zu immer größer werdender Verschuldung, Schuldendienst-Belastung



Reicher Mann und armer Mann
Standen da und sah'n sich an.
Und der Arme sagte gleich:
wär ich nicht arm, wärst du nicht reich!
(Bertold Brecht)



Vermögensverteilung im schweizerischen Kanton Zürich: Die Angaben beziehen sich auf 10%-Gruppen (Dezile) der Haushalte, gegliedert nach der Höhe ihrer Vermögen. Aus: Mäder und Streuli, Reichtum in der Schweiz, Rotpunktverlag Zürich 2002, S.53



Entwicklung der Verteilung der verfügbaren Einkommen in der Bundesrepublik Deutschland: Von 1970 bis 1997 hat sich die Verteilung der verfügbaren Einkommen in der BRD wie folgt verschoben: Der Anteil der Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen, also im Wesentlichen die Kapitalgewinne, erhöhten sich deutlich von 23% auf 34%. Der Anteil der öffentlichen Einkommensübertragungen erhöhte sich leicht von 19% auf 23%. Der Anteil der Nettolöhne und -gehälter, also die Einkommen aus Arbeit, sank deutlich von 58% auf 43%. (Aus: Helmut Creutz, Das Geld-Syndrom, Econ-Ullstein-List 2001, München, S. 404)

und Kaufkraftminderung von Staaten, Unternehmen und Privatleuten. Dies sind die Hauptursachen für die in langen Zyklen wiederkehrenden großen Krisen der kapitalistischen Weltwirtschaft. Aber auch außerhalb dieser Krisen bewirken sie soziale Not bei den schwächeren Wettbewerbsteilnehmern und daraus folgend soziale Spannungen, Krankheit und Kri-

minalität, Migration und Kriege. Schließlich gehören sie zu den wichtigsten Ursachen des keineswegs naturgegebenen, sondern eben künstlich produzierten Wachstumszwangs und anderer menschlicher Rücksichtslosigkeiten gegenüber der Natur, die unweigerlich in deren Übernutzung und Verschmutzung und schließlich in ökologische Katastrophen führen.

Beide Ursachen-Gruppen, die psychologischen wie die organisatorischen, verstärken sich gegenseitig und hemmen gleichzeitig die Entwicklung von reiferen und lebensdienlicheren Formen des Zusammenlebens.

Wir finden es deshalb an der Zeit, durch ebenso mögliche wie nötige innere und äußere Entwicklungen die bestehende kampfbetonte und mit viel vermeidbarem Leiden verbundene Zivilisation in eine neue, kooperative, auf der Bereitschaft zu fairem Teilen basierende und damit sehr viel freudvollere Kultur zu verwandeln.

Wir wollen mit dem vorliegenden Text einen Anstoß geben für alle Menschen, die an einer solchen inneren und äußeren Entwicklung interessiert sind und ihre Kräfte bündeln helfen. \heartsuit

Den vollständigen Text „Entwurf einer kooperativen Wirtschaftsordnung“ und Informationen zu Dynamik5 finden Sie unter www.dynamic5.org.

Die Mitglieder unserer Gruppe und damit Co-Autoren des Entwurfs sind: Fritz Wenger, Unternehmer und Koordinator der Gruppe; Joachim Sturzenegger, Psychiater und Redakteur der Gruppe; Gil Ducommun, Dozent für Entwicklungspolitik und Agrarökonomie, Initiator von Dynamik5; Remy Holenstein, Naturwissenschaftler ETH; Marcel Papis, Psychologe; André Vontobel, Mediator. Felix Sbiszek Siwek, Psychologe, und Alexander Pjorin Jenny, Unternehmensberater, sind Ende 2004 zu uns gestoßen.

Kontakt: wirtschaftsgruppe@dynamic5.org

Was ist Holon?

Holon vernetzt Gruppen, Institutionen, Initiativen und Einzelpersonen, die ökologische, soziale, spirituelle, politische und kreative Aspekte zunehmend in die Zusammenschau bringen.

- Holon hat zur Zeit Mitglieder in der Schweiz, Italien, Österreich, Deutschland und Belgien.
- Holon versteht sich als Teil des kulturell-kreativen Aufbruchs und will zum Zusammenkommen und zur Selbstgewahrung dieser Kräfte beitragen.
- Holon fördert den Aufbruch aus den Nischen und den Wiedereinzug unserer Themen in den kulturellen Mainstream der Gesellschaft.
- Dazu kooperiert Holon unter anderem mit der Initiative „Aufbruch – anders besser Leben“ und dem ganzheitlichen Gesellschaftsprojekt Dynamik5.

Redaktion Holon:

Konvergenz-Gesellschaft, Gandalf Lipinski
Schönhagener Ring 13, D-32699 Extertal
Telefon/Fax: +49 (05262) 995530

Kontaktstelle für Deutschland:

Siegfried Prumbach, Anima Mundi Akademie
Sehrtenbachstraße 11, D-57610 Altenkirchen
Telefon: +49 (02681) 988530
Fax: +49 (02681) 988529, anima.mundi@t-online.de

Kontaktstelle für Tessin und Italien:

Willi Maurer, Doné, CH-6994 Aranno
Telefon: +41 (091) 6091089, wimaurer@smile.ch

Kontaktstelle für die Schweiz:

HOLON Netzwerk, Beatrix Blattner
CH-3280 Murten, Tel.: +41 (031) 398 80 52
Fax: +41 (031) 398 80 51
info@holon.ch, www.holon.ch

